

Begugs.-Preis

in der Hauptexpedition oder deren Ausgaben abgelebt; vierstündiglich A. 3.— bei zweimaliger katholischer Bevölkerung im Land A. 3.75. Durch die Post bezogen für Denkmahl u. Oberreicht vierstündiglich A. 4.50, für die übrigen Winkel laut Zeitungsverzeichnis.

Redaktion und Expedition:

Gedenkblätter 8.

Gedenkblätter 150 und 220.

Filialexpeditionen:

Wilhelm Hahn, Buchhandlung, Universitätsstr. 8.

B. Börsig, Buchhandlung, 14. u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Merckstraße 84.

Bernsteinerhaus 1 No. 1710.

Haupt-Filiale Berlin:

Carl Diederichs, König. Buchhandlung,

Unter den Linden 10.

Bernsteinerhaus 1 No. VI Nr. 4008.

Nr. 246.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 16. Mai 1903.

Anzeigen.-Preis

die Geprägte Petritafel 25 Pf.
Reklamen unter dem Reklamenschrift
(Geprägten) 75 Pf. vor den Familienan-
sichten (Gedruckten) 50 Pf.
Landschaftliche und Historische entsprechend
Preis — Gebühren für Nachrichten und
Werbeanträge 25 Pf. (siehe Seite).

Extra-Beilage (getrennt) 100 Pf. mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Veröffentlichung
A 50.— mit Veröffentlichung A 70.—

Annahmedatum für Anzeigen:
Morgen-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind seit 10 Uhr an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen
geöffnet von 10 Uhr bis Mitternacht 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Voigt in Leipzig.

97. Jahrgang.

Das sächsische Königshaus.

* Unter dieser Überschrift veröffentlicht bestensdilige-
weile der „Saxon. &c. u.“ die folgende Zuschrift eines
„sächsischen Patrioten“:

König Georg IV von seiner Erholungsreise aus
dem Süden zurückgekehrt. Ihm ist in seiner Hauptstadt
ein großer Empfang bereitet, und es ist auf allerlei Weise
verrichtet worden, wie sehr das sächsische Volk ihm liebt
und verehrt. Das sächsische Volk liebt seinen Königs-
herren. Und doch, so fragt man sich, wie kommt es, daß bei
dem Familiendrama im Königshause die Herzen
der treuen Sachsen im Grunde so getroffen sind, daß sie sich
nicht alle auf den Königs und den Kronprinzen Setze
stellen?

Mog den leideten auch ein Teil Schuld an dem über
Sachsen vertragten Unglück treffen. Diese Tatsache
allein würde der Sachsen Herz nicht wankelmäßig
machen. Nein, der Kern des Sündwurms liegt auf
anderem Gebiete: das sächsische Volk ist evangelisch
und sein Herrscherhaus ist katholisch. Hundert-
tausende in Sachsen denken es, keiner mag es laut sagen,
daß die Tatsache das Trennen zwischen
ihnen und ihrem Landesherren ist und
immer bleiben wird.

Der unglaubliche und aus etlichen, nicht lauteren
Beweisgründen geschehene Übergang des
Kurfürsten Friedrich August zum Katho-
olisimus und Bildete in seiner Habsburger-
schaft zwischen den Herzen der Bevölkerung Sachsen und dem
Herrschergeschlechte. Und diese Kluft überbrückt
nicht. Helm. König Albert konnte man wähnen,
sie möge sich nicht gelindern. Er, der König und Großherzog,
der die kleinen Anteile an der Schaffung des Deutschen
Reiches hatte und überall den Reichseinheitsgedanken in
den Vordergrund stellte, sah sehr in dem Herzen der
Sachsen. Und doch... Auf den König Georg fällt
auch noch ein Unglück aus jener großen Zeit herab;
aber die Kluft ist da. Und beim Kronprinzen
ist schon nichts mehr, was der Trennung der Bekennisse
die Wage hielte.

Der Spalt wird mit der Zeit größer, er muß zunehmen
mit der schwindenden Lautheit der Evangelischen. Nicht
aber kann die innerliche Entzündung beseitigt werden, als nur
ein Mittel: Der König von Sachsen muß
wieder evangelisch werden. Sachsen zählt etwa
8½ Millionen evangelische und nur 150.000 katholische
Einwohner. Die 8½ Millionen werden den König, der
evangelisch wird, auf den Händen tragen, und seine
Großtat wird die Geschichte verzehnen.

Schwerhörbarlich darf man vom gegenwärtigen
Könige diesen Schritt nicht mehr erwarten, vielleicht aber
vom nächsten oder dem dann kommenden. Verwahren
wollen wir uns schließlich gegen den Einwurf der Pleid-
sophie, der darüber gemacht werden könnte, daß
wie in dieser für Sachsen schweren Zeit diese Frage an-
tritt. Wenn soll es geschehen, wenn nicht jetzt? Wir
haben dieses Gefühl für das Geschick, welches die
Weltlinie betrifft. Aber salus rei publicae lex supra.
Möchte der Wunsch der Sachsen das Ohr und das Herz
des Kronprinzen und seines Sohnes erreichen. Die
Sachsen selbst aber sollten, dem alten Gato folgend, ihre
herzliche Bitte immer und immer wieder vor den Thron
bringen."

Da diese Zuschrift voranschließlich auch in andere
Blätter übergegangen und vielfach besprochen werden wird,
so erachten wir es für unsere Pflicht, sie nicht mit Still-
schweigen zu übergehen, da sonst vielleicht außerhalb
unseres engeren Vorlandes die Meinung entstehen
 könnte. Der Verfasser habe zahlreiche Bekanntheiten.
Das müssen wir entschieden betonen. Trotzdem ist es
tief zu befürchten, daß es auch nur einen protestantischen
„sächsischen Patrioten“ gibt, der sich nicht scheut, derartige
Ausflüsse zu veröffentlichen.

Als im Jahre 1861 die heilige Kronprinzessin
von Griechenland, die Schwester unseres Kaisers,
zur griechisch-orthodoxen Kirche übertrat, wurde dieser
Übergang nicht am wenigsten bei uns in Sachsen beobachtet.
Und wir äußern uns schwerlich in der Annahme, daß
auch der „Patriot“ des „Saxon. Kur.“ sich unter den
vielen befand, die offen und mit einem gewissen Stolze
auf ihre Charakterliebigkeit erklärten, dieser Wechsel des
Bekennisses, der offenbar nicht sowohl der Über-
zeugung, als vielmehr dem Wunsche nach Popularität bei
den königlichen Untertanen der Prinzessin entsprang, sei
ein sehr übles Beispiel, das hoffentlich nicht nachgeahmt
werde. Und jetzt macht derselbe „Patriot“ Mitglieder
unseres Königshauses die Nachahmung zu, und zwar
aus dem gleichen Beweggrunde, der die Prinzessin Sophie
zu ihrer Konversion antrieb und der als ein unlosbarer
so sehr gestaltet wurde!

Auch den Kurfürsten Friedrich August
verurteilt er, weil dessen Übergang nicht aus
innerster Überzeugung, sondern aus „möglichen
Beweisgründen“ erfolgt sei. Er schildert auch be-
weglich die weittragenden, das Vertrauen später
Generationen vergleichenden Folgen solcher Kon-
version. Nun zweitens aber bei uns kein Mensch
wahrscheinlich nicht einmal der „Patriot“ des „Saxon.
Kur.“ daran, daß König Georg und der Kronprinz aus
innerer, durch katholische Erziehung erworbenen Über-
zeugung verlässt. Er schlägt auch die Sache des
Königshauses nicht das Allermindeste verächtlich. Es ist nicht
einen Schuh Pulver, geschweige denn eine Konversion
ring, denn die festen Bitten sind ausschließ-
lich für die „arischen“ Rassitoren, die so-
genannten „Paradeptiere“, reserviert.

„Wer kriegt in der sozialdemokratischen
Partei die feinen Bitten?“

Um Verlage von Eduard Meyer in Dresden hat
jetzt ein seit 18 Jahren in der Sozialdemokratie tätig
gewesener Agitator, Franz Arndt, eine kleine Bro-
chüre unter dem Titel: „Woquin neuert die Sozialde-
mokratie?“ herausgegeben und der deutschen Arbeiterschaft
gewidmet. Diese kritischen Betrachtungen kommen gerade
recht für die Zeit der Wahlbewegung und behüten vielleicht
manchen Arbeiterveteranen vor einem ähnlichen Schritte
wie Vogt und Konsequenz.

Vogt wie Vogt und Konsequenz nicht die Sache des
„sozialen Patrioten“ ist, so erscheint auch sein „feines
Mitgefühl“ für die Weltlinie in sehr trübem Lichte.
Was hat das „Familienidylle“ in unserem Königshause
mit deßen Bekennnisdrame zu schaffen? War die ehemalige
Kronprinzessin nicht katholisch wie ihr Gemahl und
seine Königliche Mutter? Oder liegt auch nur der leise
Grund an der Annahme vor, die schuldige Frau würde
in den Schranken der Erbarteit gehalten worden sein,
wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der
„Patriot“ gerade an jenes Drama, das schon so viel Leid
über unser Königshaus gebracht hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn der „Patriot“ gerade an
jenes Drama, das schon so viel Leid überbrückt hat, antrifft, um dieses
Hauses mit Schilderung der angeblich zwischen ihm und der
protestantischen Bevölkerung bestehenden Kluft zu
schreden? Schlimm genug, daß jenes Drama den Beweis
erbringt hat, wie leicht gewisse Leute sich von anmutiger
Leichtsinnigkeit verleiten und blind gegen die Vorzüglichkeit
der Erbarteit gehalten werden können, wenn König Georg und der Kronprinz protestantisch
wären? Beweis es nun einen Mitgefühl und nicht
vielleicht eine Pietätlosigkeit, wenn